

Arbeitsgruppe 15

„Vom Versager zum Träumer“

Angelika Pichler, Andreas Oechsner, Jürgen Vanek

Den Einstieg in den Workshop bildete ein Rollenspiel in Form einer Persönlichen Zukunftsplanung, in der die WorkshopleiterInnen die tragenden Rollen (planende Person, ModeratorInnen und Zeichnerin) übernommen haben.

Es ging um den Traum: „Ich möchte Seiltänzer werden“

Die TeilnehmerInnen wurden nun als Unterstützungskreis dazu eingeladen, zum formulierten Traum Fragen zu stellen. Zunächst wurden hauptsächlich negative Aussagen formuliert wie beispielsweise:

„Das geht doch nicht, du bist doch behindert“

„Da kannst du runterfallen und sterben“

„Das ist total unrealistisch“

Je länger der Prozess andauerte, desto mehr wurde klar, worum es in der Persönlichen Zukunftsplanung geht: Um Träume und darum, diese zuzulassen. Es geht darum, anhand des Traumes viel über die planende Person zu erfahren. Es geht nicht darum, aufzuzeigen, was nicht geht.

Als sich die TeilnehmerInnen mehr und mehr darauf einließen, Fragen zu stellen, entstand ein umfangreiches Bild das viel über die planende Person aussagte:

„Warum möchtest du Trautänzer werden?“

„Gehst du gerne ein Risiko ein?“

„Machst du gerne etwas vor Leuten?“

„Trittst du gerne auf?“

„Liebst du Bewunderung?“

In einer Diskussion wurde Erfahrungen aus dem persönlichen Arbeitsumfeld ausgetauscht. Es wurde sichtbar, dass dieser Zugang, viele Fragen zu stellen, sehr sinnvoll ist. Negative Aussagen haben in der Persönlichen Zukunftsplanung keinen Platz.

„Es sind die großen Fragen, die uns ermöglichen, kleine Schritte zu gehen.“
(frei nach John O' Brian).